

# Berthold Zilly

## Himmel in Flammen

### Mário de Sá-Carneiro

#### Biographische Skizze

Mário de Sá-Carneiro, am 19. Mai 1890 in Lissabon geboren, stammte aus einer begüterten, angesehenen Familie, deren einziges Kind er blieb. Der frühe Tod der Mutter im Jahre 1892 überschattete sein weiteres Leben. Der Vater, ein Militäringenieur, der es sich leisten konnte, bald seinen Abschied zu nehmen, gab den zarten, auf Fotos mädchenhaft wirkenden Jungen in die Obhut einer Amme und seiner eigenen Eltern, die auf seinem Landgut „Vitória“ lebten, in Camarate bei Sacavém, heute ein nördlicher Vorort von Lissabon. Dort verbrachte der kleine Mário mit Unterbrechungen die nächsten acht Lebensjahre, ein wenig vernachlässigt und zugleich verwöhnt wie ein junger Prinz.

Ab 1900 besuchte er verschiedene Gymnasien in Lissabon, doch zögerte sich sein Sekundarschulabschluß bis zum 21. Lebensjahr hinaus, vor allem wegen mehrerer Europareisen, zu denen sein lebens- und reiselustiger Vater ihn mitnahm. Eine religiöse Unterweisung erhielt er nicht, da ihr sein Vater als Positivist keinen Wert beimaß. Offenbar empfand der kleine Mário das Leben auf dem Land als Exil, jedenfalls entwickelte er durchaus keine Vorliebe für Natur und Ländlichkeit, sondern wurde zum überzeugten Großstädter, dem schließlich selbst Lissabon provinziell vorkam.

Kurz vor dem Schulabschluß 1911 hatte ihn der spektakuläre Freitod eines Mitschülers und Freundes, mit dem zusammen er das Theaterstück *Amizade* („Freundschaft“) geschrieben hatte, erschüttert. Seitdem war Selbstmord ein ständiges Motiv in allem, was er schrieb. Schon in der Schule verfaßte Sá-Carneiro Artikel, oft mit satirischer Tendenz, vor allem aber Gedichte und Novellen; auch übersetzte er aus dem Französischen. Früh schon – zumindest eine Gewißheit unter den vielen Ungewißheiten seines Le-

bens – stand für ihn seine Berufung zum Schreiben fest.

Im Oktober 1911 nahm er dennoch auf Bitten des Vaters das Jurastudium in Coimbra auf, oder vielmehr, er nahm es nicht auf, denn dafür sowie für eine entsprechende spätere Karriere fehlten ihm Neigung und Selbstdisziplin. Schon im Dezember wieder in Lissabon, beteiligte er sich lebhaft am literarischen Leben, veröffentlichte 1912 den Band *Princípio. Novelas Originais* („Anfang. Originelle Novellen“) und schloß mit Fernando Pessoa die für die portugiesische Literatur so wichtige Freundschaft.

Man darf wohl sagen, daß er 1912 als Schriftsteller neu geboren wurde; nun ging er dazu über, seinen Namen so zu schreiben, wie wir ihn kennen, nämlich mit Bindestrich. Eine glänzende literarische Laufbahn schien ihm bevorzustehen. Als er im Oktober desselben Jahres zum Jurastudium nach Paris aufbrach, war das der Tageszeitung *O Século* eine Meldung wert.

Er wohnte, dank regelmäßiger stattlicher Überweisungen des Vaters, im Hôtel du Globe, ein Name, der zu seinem kosmopolitischen Lebensgefühl paßte; er schrieb und las in den Cafés, wie etwa im Café Riche, flanierte über die Boulevards, oft in Gesellschaft des modernistischen Malers Santa-Rita Pintor. Vagant und Bohemien, der er war, widerstrebte ihm nicht nur das Studium, das er bald aufgab, sondern jeder geregelte Tagesablauf. Ab Juni 1913 wieder in Lissabon, schrieb er das Drama *Alma* („Seele“), zusammen mit dem Schriftstellerfreund António Ponce de Leão, dem er sein nächstes Buch widmete, *A Confissão de Lúcio* (*Lúcius Bekenntnis*). Kurz darauf, ebenfalls Ende 1913, erschien ein erster, schmaler Gedichtband, *Dispersão* („Zerstreuung“), der einzige, den er zu Lebzeiten veröffentlichte.

Zusammen mit Fernando Pessoa und anderen Dichtern und Malern seiner Generation begann er die Zeitschrift *Orpheu* zu planen, um der Kultur seines Landes zum Anschluß an die internationale Moderne zu verhelfen. Im Juni 1914 kehrte er nach Paris zurück, verließ es aber nach Kriegsausbruch im August wieder. Mittlerweile war der Vater, der durch einen aufwendigen Lebensstil sein Vermögen größtenteils eingebüßt hatte, als Eisenbahndirektor nach Moçambique gegangen. In seiner Heimatstadt nicht zu Hause, wohnte Mário de Sá-Carneiro im Hotel.

Im April 1915 erschien endlich die erste Nummer von *Orpheu*, die in literarischen Kreisen und darüber hinaus einen Skandal hervorrief, vor allem wegen der Gedichte von Pessoa und Sá-Carneiro. Der neoromantisch, naturalistisch oder epigonal-symbolistisch beherrschte Kulturbetrieb fühlte sich brüskiert und erklärte die Autoren für geistesgestört.

Im Juli erschien die zweite Nummer, die tatsächlich Gedichte eines genialen Wahnsinnigen, Angelo de Lima, enthielt, um die Kritiker erst recht zu provozieren. Dieser Band, futuristisch geprägt, wurde zu einem Fanal der Avantgarde, des portugiesischen Modernismo und vor allem des Interseccionismo, der die Montage als Verfahren propagierte. Mittlerweile war auch Sá-Carneiros Novellenband *Céu em Fogo* („Himmel in Flammen“) erschienen.

Ab Juli erneut in Paris, wo er den intensiven Briefwechsel mit Fernando Pessoa wiederaufnahm, schrieb Mário de Sá-Carneiro am Gedichtband *Indícios de Ouro* („Anzeichen von Gold“), der postum erst 1937 erscheinen sollte, da, wie Fernando Pessoa glaubte, das portugiesische Publikum für derart kühne Gedichte noch nicht reif war. Sá-Carneiros Vater sah sich außerstande, *Orpheu* weiter zu finanzieren, und so konnte der dritte, fast fertige Band nicht erscheinen.

Vor allem aber sah der Sohn sich selbst in einer aussichtslosen Lage, ohne die väterliche Unterstützung mittellos im teuren, vom Krieg überschatteten Paris, ohne die Möglichkeit und Bereitschaft zu einer beruflichen Stellung, schuldenüberhäuft. Die Einladung seines Vaters, er möge zu ihm nach Afrika kommen, war für den Sohn, den eingefleischten Europäer, unannehmbar. Auch

deutet alles darauf hin, daß er als Liebender zeit seines Lebens unerfüllt und trostlos geblieben war. So gab sich dieser an der Welt und an sich selbst Leidende aus der langen Reihe der *poètes maudits* am 26.4.1916 im Hôtel de Nice, dem heutigen Hôtel Ninon, einen mehrfach angekündigten, theatralischen und gräßlichen Tod. Elegant in einen Smoking gekleidet, nahm er Strychnin, um vor den Augen eines entsetzten Freundes, den er am Vortag für diese Stunde zu sich gebeten hatte, qualvoll zu sterben.

Im Gedicht „Ende“ wünschte er, von „Clowns und Akrobaten“ zu Grabe getragen zu werden. Kurz zuvor hatte er Fernando Pessoa einen letzten Brief und das Manuskript von *Indícios de Ouro* geschickt. Der brasilianische Journalist Xavier de Carvalho schrieb am folgenden Tag, Mário de Sá-Carneiro sei als Opfer des *spleen* gestorben, kein abwegiger Tod für einen Baudelaire-Verehrer.

Seine Pariser Spuren haben sich seitdem verwischt, als sei er aufgegangen in seiner geliebten „lateinischen Hauptstadt“. Kein Totenschein wurde ausgestellt, so daß er amtlich gewissermaßen als der Untote fortexistiert, der er schon war, und seit 1949 ist sein Grab verschwunden, ebenso wie die im Hotel als Pfand für eine unbezahlte Rechnung verbliebenen Briefe und Manuskripte.